

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **68 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

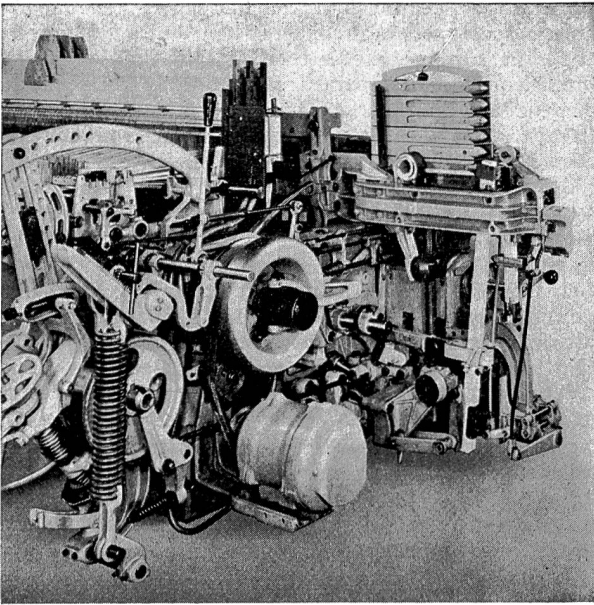
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf der Rückseite des Steigkastens ist die Peitsche mit Parallelschlag und festem Picker aus Kunststoff sichtbar. Eine senkrechte Schiene arretiert die nicht arbeitenden Schützen, damit keine unerwünschten Verschiebungen der Schützen bei längerem Aussetzen der betreffenden Farbe eintreten.

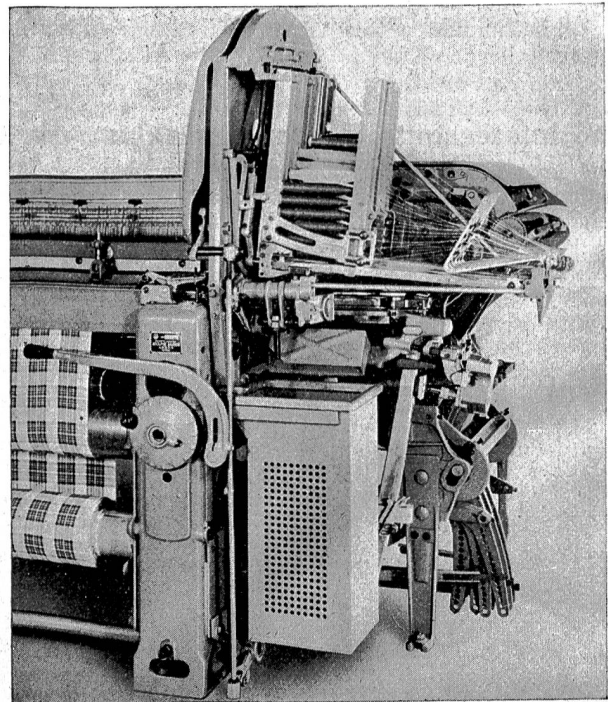
ster Stelle. Die markantesten Eigenschaften der SAURER-Konstruktionen gehen kurz zusammengefaßt in folgende Richtungen: Gesteigertes Leistungspotential. Verminderter Bedienungsaufwand. Breiteste Verwendungsmöglichkeit hinsichtlich Garne und Stoffarten. Wesentlich reduzierter Betriebslärm.

Der SAURER-6-Farben-Spulenwechselautomat Typ 100W füllt eine Lücke aus, da bis heute keine Vollautomaten für die Erzeugung von Buntware mit 5- oder 6farbigem Schußeintrag existierten. Das herkömmliche Herstellungsverfahren auf der Grundlage von nicht automatischen Hubkasten oder Revolverwebstühlen ist heutzutage mit übermäßigen Lohnkosten verbunden. Die Verteuerung der Webkosten veranlaßte daher viele Textilfirmen, die Produktion solcher Buntgewebe überhaupt aufzugeben.

Der von SAURER kürzlich herausgebrachte vollautomatische 6-Farben-Spulenwechsler 100W verschafft den Webereien die Möglichkeit zur Wiederaufnahme oder zum Weiterausbau dieses Fabrikationssektors. In Verbindung mit der Kreation zugkräftiger Dessins aus neuen Farbzusammenstellungen oder mit 6facher Kombination von Farben mit verschiedenen Schußgarnsorten kann das Fa-

brikationsprogramm noch vielseitiger gestaltet werden. Auf diese Weise lassen sich attraktive Umsatzsteigerungen verwirklichen.

Die Konstruktion des neugeschaffenen Webautomaten setzt sich in der Hauptsache zusammen aus der Grundmaschine, dem 6schützigen Steigkasten-Wechselapparat und dem 6-Farben-Schachtelmagazin. Eine sinnreiche Lösung wurde realisiert bei der Gestaltung des Steigkastenwechsels (Schiebezahnsystem), welcher aus der 4zelligen Wechselvorrichtung und einem Zusatzaggregat besteht. Da die Betriebszuverlässigkeit des 6schützigen Steigkastenwechsels auch den höchsten Anforderungen genügen muß, verfügt er über eine Getriebe- und Kastensicherung, die mit einer zuverlässigen Momentabstellung verbunden ist. Je zwei gut zugängliche Hebel zum Abstellmechanismus vorn und hinten auf dem Webautomaten erleichtern die Arbeit des Webers.



Auf Grund der beim Bau des patentierten 4teiligen Kanalmagazins gesammelten Erfahrungen hat Saurer auch das 6-Farben-Kanalmagazin mit der bestbewährten zwangläufigen Spulenzuführung ausgestattet. Dabei konnte die Ladekapazität pro Schußfarbe unverändert beibehalten werden, so daß das 6teilige Spulenmagazin bis zu 92 Schußspulen mit 30 mm Kopfdurchmesser aufnehmen kann.

Tagungen

Tagung über Rationalisierungsprobleme der Textilindustrie

Von G. B. Rückl (Schluß)

Nach einer kurzen Zwischenpause begann Herr Dr. H. Bertschinger, Betriebspsychologe, mit dem letzten Tagungsreferat, das den Titel «Mensch und Rationalisierung» trug. Nachdem in den bisherigen Referaten zu den Problemen der Rationalisierung mehr vom organisatorischen oder technischen, baulichen beziehungsweise wirtschaftlichen Standpunkt Stellung genommen wurde, war es sehr wertvoll, die Rationalisierungsprobleme auch im Zusammenhang mit den menschlichen Aspekten zu behandeln. Eine gekürzte Darstellung des lehrreichen Vortrages sei nachstehend wiedergegeben.

Kein Mensch hat es gerne, wenn andere in die gewohnten und heiligen Bezirke seines Lebens einbrechen. Zu den persönlichen Eigenarten eines Menschen zählen vor allem die Gewohnheiten. Vieles, was er sich in seiner Jugend aneignete, hat er beibehalten: Schönes und weniger Schönes. Was sind Gewohnheiten? Es sind menschliche Verhaltensweisen, die sich durch lange Übung, durch vielfache Wiederholung eingekernt und eingeschliffen haben. Sie bedeuten für das menschliche Leben eine Entlastung, denn alles, was man aus Gewohnheit tut, strengt kaum mehr an. Es geht gewissermaßen von selbst. Gewohnheiten

sind persönliche Erfahrungsrechte. Früher allerdings brauchte es Kraft und Willen, um sie zu erwerben. Heute, da sie uns sicher sind, möchten wir nicht mehr auf sie verzichten. Die Gewohnheiten bergen in sich Gefahren, man gewöhnt sich nämlich an die Gewohnheiten! Das will heißen, daß alles, was so täglich um einen herum geschieht oder was man selbst macht, zur Routinesache wird. Gewohnheiten bringen uns nicht weiter. Sie bedeuten Stillstand und damit Rückgang, aber die Technik geht weiter. Täglich kommen Neuerungen auf den Markt, auch auf dem Sektor der Textilverarbeitung. Hier hieße es sich selbst das Grab schaufeln, wollten wir nach Gewohnheiten und selbstzufriedener Bequemlichkeit weiterarbeiten.

Wir dürfen uns dabei nicht durch die fast 15 Jahre anhaltende Konjunktur blenden lassen. Die Tatsache, daß es uns und allen andern gut geht, ist kein Beweis dafür daß wir im Betrieb technisch, organisatorisch und menschlich à jour sind. Wohlstand und Vollbeschäftigung haben es immer in sich, daß sie zum Einschlafen verführen und den Menschen satt und selbstzufrieden machen. Unternehmerisches Tun und Denken ist aber alles andere als ein in Satttheit und Gemächlichkeit dahinziehendes Leben. Unternehmerisches Denken kann unmöglich ein Privileg der Betriebsleitung selbst sein. Es muß heute ein Hauptanliegen der Firmenleitung sein, möglichst viele Mitarbeiter zum Mittun und Mitverantworten heranzuziehen.

Diese persönliche Mitwirkung zeigt sich vor allem auf dem Gebiete der Einführung von Neuerungen, Aenderungen und Umstellungen. Eine aufgeschlossene Mitarbeiterschaft zieht am gleichen Seilende. Treten bei Rationalisierungsmaßnahmen direkte oder indirekte Widerstände auf, sind sie ein Anzeichen dafür, daß a) ein wesentlicher Teil der Belegschaft nicht mitverantwortlich denkt oder b), daß man es nicht verstand, eine neue Sache den Mitarbeitern schmackhaft und reizvoll zu machen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, um Betriebsangehörige zur positiven Mitarbeit zu veranlassen. Man kann jemanden zwingen oder — gewinnen! Schwieriger ist es, jemanden zu gewinnen, aber dies ist nur am Anfang der Fall. Das Gewinnen zur Mitarbeit geschieht vielfach so, indem man die Person bei der Ehre packt. Wendet man Zwang an, so führt dies zur Verminderung der Leistung.

Oftmals beginnt die Rationalisierung am kleinsten Ort, beim Einzelnen, wobei es sich öfters zeigt, daß Widerstände gegen die Rationalisierung schon bei kleinen und kleinsten Umstellungen auftreten können. Jeder Mensch hat von Natur aus wenig Lust, am Bestehenden etwas zu ändern, sofern er es nicht einsieht oder einsehen muß, daß das Neue eine Verbesserung darstellt. Etwas anderes ist es, wenn durch eine Aenderung andere betroffen werden. Ein Problem tritt dann auf, wenn eine Aenderung persönliche Konsequenzen nach sich zieht. Ein Stimmungsumschlag ist psychologisch folgendermaßen erklärlich: Alles, was Unlust erzeugt, wird nicht begrüßt. Alle Menschen möchten vieles im Leben lustvoll erleben. Je nachdem ergibt sich dann im betreffenden Fall Zufrieden- oder Unzufriedenheit. Daraus leitet sich für den Vorgesetzten die Aufgabe ab, bei irgendwelchen Aenderungen oder Umstellungen das Unlusterlebnis derjenigen möglichst tief zu halten, die von der Neuerung betroffen werden oder damit zu tun haben.

Es drängt sich die Frage auf, ob man sich mit der Tatsache abfinden muß, daß jede Umstellung, somit auch jede Rationalisierungsmaßnahme, mit menschlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Darauf kann sowohl ja als auch nein geantwortet werden. Auf keinen Fall soll man sich tatenlos damit abfinden, wenn Schwierigkeiten auftreten. Die richtige Einstellung ist vielmehr diese, daß man das Problem der menschlichen Reaktion auf die zur Ausführung kommenden Neuerungen ernsthaft in Rechnung stellt und Wege sucht, die Schwierigkeiten zu überwinden. Ein großer Fehler besteht darin, daß man die menschliche Frage bagatellisiert oder vor lauter tech-

nischen Problemen einfach übersieht. Die menschlichen Fragen sind aber nichtsdestoweniger gegenwärtig und vorhanden; man darf sogar sagen, gegenwärtiger denn je. Sie drängen sich heute von der Arbeitsmarktseite nachgerade auf. So spricht man in der Bundesrepublik bereits von der Diktatur des Arbeitsmarktes. Mithin wird es wohl auch dem letzten Betriebsmanne aufdämmern, daß der Mensch wohl etwas anderes ist als ein Vertragspartner, von dem man gegen Geld eine Leistung entgegennimmt. Leider scheint in der Textilindustrie diese Meinung noch ziemlich verbreitet zu sein.

Welches ist nun die menschliche Aufgabe im Zusammenhang mit den Rationalisierungsmaßnahmen? Es kommt auf zwei Dinge an. In jedem Falle muß man zuerst einen Plan des methodisch richtigen Vorgehens machen. Ferner sollten die menschlichen Anliegen unserer Mitarbeiter in ihrer Bedeutung so ernst genommen werden wie die technischen Probleme.

Jedes erfolgreiche Handeln hängt von der persönlichen Ueberzeugung ab. Ist diese vorhanden, so wird man das zur Erledigung einer Sache notwendige Vorgehen als sinn- und wertvoll, als richtig und notwendig empfinden. Vielleicht zweifelt man manchmal an der Richtigkeit des Vorgehens oder man meint, die ganze Abwicklung sei zu umständlich und zu schwerfällig. Nicht zuletzt kann auch das Gefühl auftreten, man verwöhne seine Mitarbeiter. Gegen all diese Zweifel gibt es ein gutes Mittel, indem man sich in die Lage unserer Mitarbeiter versetzt und die Frage stellt, was würde ich als Untergebener von meinen Vorgesetzten erwarten. Die Beantwortung dieser Frage wird meistens darauf hinauslaufen, daß man als Mitarbeiter dabei sein will, nicht nur passiv, sondern im aktiven Einsatz. «Ich glaube, der Gedanke — Mitwissen, Mitdenken und Mitverantworten — ist ein wichtiger Grundsatz für die Leitung unserer Unternehmungen. Wir können nichts Besseres tun, als täglich an der Verwirklichung dieses Leitsatzes zu arbeiten.» Mit diesen Worten schloß Herr Dr. Bertschinger sein Referat, welches die Zuhörer beifallspendend und dankend entgegennahm.

Nun trat Herr W. E. Zeller nochmals an das Rednerpult, um in zusammengefaßter Form die Schlußfolgerungen aus den Tagungsreferaten zu besprechen. In einem kurzen Ueberblick nahm er nochmals auf die einzelnen Vorträge Bezug und erläuterte prägnant das Wesentliche der Tagung. Zum Schluß sagte Herr Zeller: «Unsere Rationalisierungstagung geht nun zu Ende. Als Zuhörer werden Sie sich jetzt fragen, ob es sich gelohnt hat, die Veranstaltung zu besuchen. Die Veranstalter werden sich die Frage stellen, ob die Tagung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen konnte. Die Zielsetzung bestand darin, die Notwendigkeit vermehrter Rationalisierungsanstrengungen als Voraussetzung für das erfolgreiche Weiterbestehen unserer Textilindustrie darzulegen, die wichtigsten Rationalisierungsmöglichkeiten herauszustellen und anhand von Beispielen überzeugende Anregungen zur konkreten Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen zu vermitteln. Auf das große Gebiet der investitionslosen Rationalisierung wurde bewußt besonderes Gewicht gelegt in der Meinung, daß die in diese Kategorie gehörenden Rationalisierungsreserven in sehr vielen Betrieben bis heute noch nicht ausgeschöpft worden sind.

Selbstverständlich können nicht sämtliche vorgetragenen Rationalisierungsmöglichkeiten in einem Betrieb gleichzeitig realisiert werden. Es gilt also zu unterscheiden, auf welchem Teilgebiet mit der Rationalisierung begonnen, beziehungsweise fortgeföhren werden soll. Diese Frage kann selbstverständlich nicht generell beantwortet werden. Die Antwort darauf ist in jedem Einzelfall davon abhängig zu machen, wo die größten Rationalisierungsreserven vorliegen. Es ist also vorerst das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, damit die Rationalisierungsbemühungen im lohnendsten Sektor begonnen, beziehungsweise fortgesetzt werden. Für die Zielsetzung unserer Veran-

staltung selbst war das Wesentliche der Versuch, einen Impuls zur Intensivierung der betrieblichen Rationalisierungstätigkeit in unserer Textilindustrie zu vermitteln. Sollte dies gelungen sein, dann hat die Tagung ihren Zweck erfüllt.»

Presseempfang der österreichischen Handelskammer in der Schweiz. — Unter dem Titel «Die Wiener Internationale Messe und die Schweizer Wirtschaft» sprach am traditionellen Presseempfang der Präsident der Wiener Messe AG., Hofrat Eduard Strauss. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß gute nachbarliche Beziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich bestehen und die österreichische Handelsstatistik des Jahres 1960 — Ein- wie Ausfuhr mit je mehr als einer Milliarde Schilling — die Schweiz an dritter Stelle aufführe. Unter den EFTA-Ländern ist die Schweiz der stärkste Handelspartner Oesterreichs.

Besonderen Wert legte Hofrat Strauss auf die Tatsache, daß der Warenaustausch der Schweiz mit Oesterreich im abgelaufenen Jahr gegenüber 1959 eine Ausweitung erfahren hat. Sowohl auf der Ein- wie auch auf der Ausfuhrseite erreichen die bisher bekanntgewordenen Ergebnisse der ersten zehn Monate des Jahres 1960 fast schon das gesamte Außenhandelsvolumen des Jahres 1959. Dann wies

Zum Schluß ergriff Präsident Zollinger das Wort, dankte allen Referenten und seinen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Mit freundlichen Abschiedsworten und besten Wünschen für eine gute Heimkehr schloß der Präsident die Tagung.

Herr Strauss auf die bevorstehende Wiener Frühjahrsmesse hin — 12. bis 19. März 1961 — und gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch mehr Besucher aus der Schweiz an die Wiener Messe reisen werden als bisher. Gerade die Auslandsbesucher können sich durch das geschlossene Warenangebot der Wiener Messe ein gutes Bild von der Qualität der österreichischen Erzeugnisse machen.

Mit ihrem Warenangebot von rund 250 000 Mustern bietet die Wiener Internationale Messe jedem Besucher eine reiche Auswahl von Produkten. Sie gehört damit und durch ihre räumliche Ausdehnung heute zu den großen Messen Europas. In diesem Sinne werden in Wien die Bemühungen der einschlägigen Stellen der Schweiz begrüßt, an der Wiener Messe mit einer eigenen Schau regelmäßig in Erscheinung zu treten. Hier werden den österreichischen Interessenten wie dem breiten Publikum die hochwertigen Schweizer Erzeugnisse vorgeführt. Der architektonische Aufbau der Schweizer Ausstellung an der Wiener Herbstmesse 1960 fand einhellige Bewunderung.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Von P. H. Müller

USA. Die offizielle Beleihungsrate für die Baumwoll-ernte 1960/61 wurde auf 82% des Paritätspreises festgesetzt, was einem Stützungspreis für middling 1" von 33.04 Cents je lb entspricht. Die Exportsubsidie beträgt für die Saison 1960/61 8.50 Cents je lb. Das Verfahren des Beleihungspreises wurde geändert, man schätzt aber die Erhöhung des Beleihungspreises dem Farmer gegenüber auf 0.62 Cents je lb oder zirka 3 Dollar je Ballen.

Die Regierungskommission hat den Satz im großen und ganzen den neuen Verhältnissen angepaßt; diese bezahlte diese Saison eine Exportsubsidie von 6 Cents je lb, gab jedoch die Baumwolle ab offiziellem Regierungslager um 2—3 Cents unter dem Stützungspreis ab, so daß sich die Exportverbilligung auf 8—9 Cents je lb stellte. In der nächsten Ernte 1960/61 wird die Baumwolle nur noch zum vollen Stützungspreis — ohne jeglichen Diskont — abgegeben, wobei auf den Exportpartien eine Rückvergütung von 8.5 Cents je lb (ca. Fr. 40.50 je 50 kg) gemacht wird.

Auf Grund dieser Vergütungsvorschriften sollte logischerweise der Inlandpreis der Baumwolle merklich anziehen, dagegen die Auslandpreise ungefähr auf der gleichen Basis bleiben. Die genauen Auswirkungen müssen allerdings zuerst abgewartet werden; in Fachkreisen gibt es solche, die mit höheren und solche, die mit tieferen Exportpreisen rechnen. Es gibt führende amerikanische Ablader, die heute noch sehr billig neue Ernte offerieren, folglich auf einen Preisrückschlag warten.

Vor Bekanntgabe des Beleihungspreises wurde vor allem auf dem europäischen Markt sehr viel gekauft. Die Amerikaner melden ein sehr aktives Geschäft und rechnen im Laufe dieser Saison mit einem totalen amerikanischen Baumwollverbrauch — Inland und Export zusammen — von 14,7 Millionen Ballen, so daß der Ueberschuß am Ende dieser Saison um rund 200 000 Ballen kleiner sein wird als im letzten Jahr. Aus allen europäischen Ländern, aus Hongkong und aus Japan wird eine beträchtlich höhere Garnproduktion gemeldet — Zunahme im letzten Quartal 1960 zirka 12—19%.

Die billigste Baumwolle amerikanischer Saat lieferten in letzter Zeit die USA. Die Sao-Paulo- und die zentral-

amerikanische Baumwolle stellten sich preislich uninteressant; die syrische Baumwollbasis gab nach einer gewissen Festigkeit infolge von Käufen seitens China im Laufe des Februars etwas nach und wurde attraktiv. Frankreich kaufte 100 Tonnen syrische «low grades» ZERO/EXTRA Nr. 1, Stapel 1¹/₁₆", und 100 Tonnen EXTRA, rollerginned 1¹/₄", zu 33 Cents je lb, sowie 200 Tonnen EXTRA/ZERO, rollerginned 1⁵/₃₂", ZERO/ONE 1³/₃₂" zu 30.83 Cents je lb, Japan nahm 150 Tonnen ZERO/ONE 1³/₃₂" zu 30.15 Cents je lb und Holland 450 Tonnen ZERO/EXTRA 1¹/₈" zu zirka 27 Cents je lb ab. Von den Ostblockländern deckten sich Bulgarien und die Tschechoslowakei ein. Westdeutschland kaufte etwas türkische Flocke.

Die Provenienzen syrische, türkische und Sao-Paulo-Baumwolle werden sich kaum groß nach der amerikanischen Preisbasis richten; es handelt sich um kleinere Märkte, deren Preise sehr stark auf Angebot und Nachfrage reagieren. Dagegen hängt die Preisbasis von Mexiko und Zentralamerika in hohem Maße von der USA-Preispolitik ab.

Das ägyptische Landwirtschaftsamt hat die dritte Ernteschätzung wie folgt herausgegeben:

	Entkörnt in Kantars
Baumwolle über 1 ³ / ₈ "	
Guiza 45	162 645
Karnak	1 237 379
Menufi	3 537 152
Baumwolle über 1 ¹ / ₄ "	
Giza 47	556 451
Giza 30	524 111
Dandara	1 087 509
Bahtim 185	164 534
Baumwolle über 1 ¹ / ₈ "	
Ashmuni	2 989 696
Andere Sorten	502
	<hr/>
Total	10 259 979
Scarto	188 077
	<hr/>
Total	10 448 056